Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 242. Sonnabend, den 14. Oktober 1893.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten erfreuen sich, wie aus Hubertusstock gemeldet wird, bei dem herrlichen Herbstwetter des allerbesten Wohlseins. Der Kaiser fährt jeden Morgen und jeden Nachmittag auf die Pürsche und hat bereits 13 jagdbare Hirsche, darunter mehrere kapitale Sechzehn- und Vierzehnender erlegt. Die Kaiserin pflegt den Kaiser auf den Pürschfahrten selbst am frühen Morgen zu begleiten. In der Zeit zwischen der Morgen- und Abendpürsche nimmt der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und Abends arbeitet er einige Stunden für sich allein. Voraussichtlich werden die Majestäten, wenn die günstige Witterung andauert, noch einige Tage in Hubertusstock verweilen. — Am Jahrestage der Uebergabe von Metz, am 27. d. M., wird wiederum im „Kaiserhofe“ in Berlin das Festmahl stattfinden, das der Erinnerung an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen gewidmet ist. Der Kaiser hat, wie in den Vorjahren, sein Erscheinen zugesagt. — Der Sultan hat bekanntlich einen neuen Orden gegründet, und es wird gutem Vernehmen nach durch eine Spezialkommission das erste Exemplar dieses Ordens dem Kaiser Wilhelm übermittelt werden.

Die Eisenbahnunfälle im Monat August. Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf den deutschen Eisenbahnen — ausschl. Bayerns — im Monat August d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 9 Entgleisungen und 2 Zusammenstöße auf freier Bahn, 20 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße in Stationen und 194 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 213 Personen verunglückt, sowie 54 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 128 unerheblich beschädigt worden. Von den beförderten Reisenden wurden 6 getödtet und 16 verwundet. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 24 getödtet und 139 verletzt, von Postbeamten 1 verletzt, von fremden Personen (einschl. der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 9 getödtet und 19 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 39 Beamte verletzt. Von sämmtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: a. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen (bei zusammen 34487,09 km Betriebslänge und 1059948026 geförderten Achskilometern) 230 Fälle. b. Privatbahnen (2529,31 km, 31858774) 14 Fälle.

Der Geburtstag der Kaiserin wird in diesem Jahre etwas stiller, als sonst, begangen werden, da der Kaiser an diesem Tage zur Feier des 50jährigen Militärjubiläums des Königs Albert von Sachsen nach Dresden fährt. Wie verlautet, wird der Kronprinz seinen Vater nach Dresden begleiten.

Reichskanzler Graf Caprivi, der sich zu Anfang vorigen Monats zur Kur nach Karlsbad begab und z. Z. noch dort weilt, trifft am 18. d. M. wieder in Berlin ein.

Aus Friedrichsruh wird der „Nat.-Ztg.“ depeschirt: In dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser, aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Am Dienstag hat der Fürst, ebenso wie an den vorhergehenden Tagen, eine Ausfahrt gemacht.

Im Leitartikel ihrer Abendausgabe verweist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das zwischen den Einzelstaaten und dem Reiche bestehende ungünstige Verhältniß der Ueberweisungen und Matrikularumlagen, das in der letzten Zeit unhaltbar geworden sei und nicht mehr den Prinzipien einer soliden Wirthschaftspolitik entspreche. Reformen seien daher nothwendig. Durch die geplanten Steuerreformen soll, so schließt der Artikel, wenigstens ein Schritt auf diesem Wege versucht worden. Es soll für eine Reihe von Jahren ein stabiles Verhältniß zwischen Ueberweisungen und Matrikularumlagen hergestellt werden, daß aber der Tabak und der Wein als geeignete Objekte für diese Maßnahmen anzusprechen seien, muß ohne Weiteres zugegeben werden, so lange nicht zu bestreiten ist, daß eine ganze Reihe von solchen Gebrauchsgegenständen verhältnißmäßig viel stärker steuerlich belastet sind, als Tabak und Wein, die viel weniger als die letzteren Luxus- und viel mehr Lebensmittel sind.

Der frühere Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke ist gestern in Berlin im „Hotel zu den vier Jahreszeiten,“ wo er seit einiger Zeit wohnte, verschieden.

Im Auslieferungsverkehr mit der Schweiz ist, nach einer seitens des großherzoglich hessischen Justizministeriums an die dortigen Justizbehörden erlassenen Verfügung, auf Grund einer zwischen der Reichsregierung und der schweizerischen Regierung ausgetauschten Gegenseitigkeitserklärung in Zukunft die Auslieferung auch in solchen Fällen vorsätzlicher Körperverletzung zu beanspruchen und zu bewilligen, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als zwanzig Tagen zur Folge hat, ohne Rücksicht darauf, unter welchen Umständen und mit welchen Waffen oder Werkzeugen die That begangen worden ist.

In Spandau findet am 17. d. M. der Schluß der Uebungen der Offizier-Schießschule statt, bei dem auch der Kaiser anwesend zu sein gedenkt. An den Uebungen nimmt diesmal auch Prinz Friedrich August von Sachsen theil.

Der deutsche Gewerbekammertag ist Donnerstag in Eisenach zusammengetreten.

Gegenüber den zahlreichen Protesten gegen die Tabaksteuervorlage ist eine Kundgebung für dieselbe erfolgt. Der frühere nationalliberale Abgeordnete Scipio, der in dieser Frage als hervorragender Sachverständiger gilt, hat sich in der Heidelberger Versammlung der badischen Tabakbauer unbedingt auf den Boden der Tabakfabrikatsteuer gestellt, da sie die Steuer möglichst nahe dem Raucher lege. Aus einer zweckmäßigen Steuer seien sehr wohl 50 Millionen Mark Mehrgewinn für das Reich zu erzielen. Durch die geplante Steuererhöhung werde der Tabakverbrauch einen Rückgang von höchstens 12 bis 15 Prozent erleiden, und dieser Rückgang könne leicht durch eine entsprechende Aenderung in der Herstellung der Cigarren wieder ausgeglichen werden.

Der gestern mitgetheilten Notiz über die Thätigkeit der Kommission zur Vorberathung des deutsch-russischen Handelsvertrages ist noch folgendes hinzuzufügen. Wie es von vornherein in Aussicht genommen war, tritt der Beirath im Reichsamte des Innern zusammen; doch ist nie davon die Rede gewesen, daß diese Berathungen durch den zur Zeit auf Urlaub befindlichen v. Rottenburg geleitet werden sollten, der gegenwärtig seine hauptsächliche Thätigkeit Arbeiten sozialpolitischer Natur widmet. Nach der deutschen St. Petersburger Ztg. sind zu den Zollverhandlungen auch die in Rußland thätigen deutschen Konsuln Mühlig und von Bruck zugezogen worden.

Die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern ist gesichert. Der Finanzminister hat sich mit dem erforderlichen Kostenbetrage einverstanden erklärt. Die Oberlandesgerichte werden die zweite Instanz bilden. Die Vorlagen werden schon in der nächsten Reichstagssession eingebracht.

Zur Landtagswahlbewegung. Ueberraschungen seitens der Sozialdemokratie sind bei den bevorstehenden Landtagswahlen in Berlin durchaus nicht ausgeschlossen, denn die sozialdemokratische Partei hat sich Abschriften der Wählerlisten bestellt. Ohne praktischen Zweck werden die erheblichen Auslagen doch nicht gemacht, welche mit einer solchen Bestellung verbunden sind. — Die deutschfreisinnige Wählerschaft Kiels ist von der Spaltung innerhalb der freisinnigen Partei fast unberührt geblieben. — Die Nationalliberalen in Halle haben das Zusammengehen mit den Freisinnigen abgelehnt und das Kartell mit den Konservativen erneuert. Für die Nationalliberalen kandidirt Professor Friedberg, für die Konservativen Geheimrath v. Voß. — Ein in Breslau abgehaltener Parteitag der schlesischen Antisemiten aller Richtungen beschloß, überall eigene Wahlmänner aufzustellen, außer dort, wo konservative Kandidaten sich schriftlich verpflichten, antisemitischen Anträgen im Landtage zuzustimmen. — Im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg ist die Kandidatur des bisherigen Abg. Joseph Cremer mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. — Für den verstorbenen Justizrath Biesenbach beabsichtigt die Centrumspartei in Düsseldorf den Landgerichtsrath Kirsch aufzustellen. — Nachdem auch in Ratibor die Polen die Centrumskandidatur verworfen haben, verkündet das führende Polenorgan Schlesiens die endgiltige Lossagung der oberschlesischen Polen vom Centrum. — In einer Versammlung des littauisch-konservativen Wahlvereins für Memel-Heydekrug, an welcher auch Vertreter der freisinnigen Partei theilnahmen, wurden die Wahlprogramme beider Parteien eingehend besprochen und in der Hauptsache übereinstimmend befunden. Auf Grund dieses Kompromisses einigten sich die Parteien dahin, den littauischen Gutsbesitzer Smatukos und den freis. Rentier Fehr aufzustellen. — Der Reichsbote schreibt: Der Antisemit Leuß beabsichtigt angeblich die ihm angetragene Kandidatur in Bitzleben oder Minden-Lübbecke anzunehmen, da Dr. König definitiv abgelehnt hat. Von anderer Seite wurde behauptet, Stöcker solle in Minden-Lübbecke kandidiren. Will Leuß eventuell auch gegen diesen kandidiren?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierungsvorlage betreffend die Landwehr, ausgenommen die von Tyrol und Vorarlberg, verfügt in § 1 eine zweijährige aktive und eine zehnjährige nicht aktive Dienstpflicht, sowie die Zulässigkeit, eine dem systemisirten Stande an Unteroffizieren entsprechende Zahl von Mannschaften ein drittes Jahr im aktiven Dienst zurückzuhalten. In den Motiven zu der Vorlage wird auf die außerordentliche Entwicklung der Wehrmacht aller vom militärischen Standpunkte in Betracht kommenden Staaten

---

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Sie machen in allem Ernst Anstalten, das Haus zu stürmen, Herr Neukamp! — Zum Glück sind sie noch nicht auf dem Gedanken, die Fensterladen einzuschlagen, sondern versuchen sich bis jetzt nur an der Thür. Aber es sind welche darunter, die sich geradezu wie die wilden Thiere geberden.“

„Es ist gut! — Geh' hinunter auf Deinen Posten und erinnere Dich an meine Weisung! — Dem Ersten, der den Kopf hereinstreckt, eine Kugel zwischen die Augen! — Verstanden? — Das Gesindel soll doch sehen, daß man mit mir nicht ungestraft Händel sucht.“

Er erfaßte die Doppelflinte, drängte Editha, die ihren Arm um seinen Nacken gelegt hatte, sanft zurück und trat an eines der Fenster, indem er den halb zertrümmerten Flügel vollends aufstieß.

„Da ist er! Da steht er ja!“ — brauste es vielstimmig von unten herauf; aber auf den Lärm folgte nach Verlauf weniger Sekunden eine fast lautlose Stille. Der unerschrockene Muth, mit welchem der Fabrikherr da plötzlich sein Gesicht der tobenden Menge zukehrte und vielleicht auch ein Rest jenes Unterthanengefühls, von dem sie so lange ihm gegenüber beherrscht worden waren, machte selbst die wildesten Schreier für den Moment verstummen.

Klar und scharf klang Hugo Neukamps Stimme über die Köpfe der Leute dahin.

„Seid Ihr denn von Sinnen, daß Ihr euch hier wie eine Horde von wilden Bestien aufführt? Jeder von Euch macht sich an diesem Abend reif für das Zuchthaus und keinem wird seine Strafe geschenkt werden — darauf mögt Ihr Euch heilig verlassen. Wer aber ein Verlangen danach fühlt, mir in meinem Hause einen Besuch abzustatten, der mag nur versuchen, hereinzukommen. Hier drinnen sind vier entschlossene, mit Gewehren bewaffnete Männer“ — und er selber hob bei diesen Worten seine Doppelflinte empor, so daß sie alle den Untenstehenden sichtbar wurde — „der erste, der sich jetzt noch an meinem Eigenthum vergreift, hat auch eine Kugel zwischen den Rippen.“

„Er ist wahnsinnig, sie so zu reizen, während er ihnen doch freundlich zureden sollte,“ jammerte der Assessor, der noch immer mit schlotternden Knieen in der halb geöffneten Thüre stand. Auch der Oberst mochte trotz all' seines soldatischen Muthes etwas ähnliches denken, denn er kniff die Lippen zusammen und warf einen etwas unmuthigen Blick auf seinen künftigen Schwiegersohn. Diejenigen aber, an welche die nachdrückliche Ansprache gerichtet gewesen war, schienen durch den energischen Ton derselben in Wahrheit viel mehr eingeschüchtert als gereizt worden zu sein.

„Wir wollen keine fremden Arbeiter! — Wir wollen uns nicht auf die Straße werfen lassen!“ tönten vereinzelte Rufe aus der Menge. Aber sie hatten einen schüchternen Klang, und dann wurde eine tiefe Stimme vernehmlich:

„Wir wollen die Arbeit wieder aufnehmen und ruhig nach Hause gehen, wenn nachher alles beim Alten bleibt!“

„Versprich es ihnen!“ bat Editha, indem sie unbekümmert um die Gefahr, der sie sich selber aussetzte, neben Neukamp trat; doch wenn der Fabrikbesitzer wirklich geneigt war, ihrer Bitte zu willfahren, so blieb ihm doch nicht mehr die Zeit, seiner Willfährigkeit Ausdruck zu geben. Einer aus dem unschlüssig gewordenen Haufen kam ihm zuvor, indem er — bei der augenblicklich herrschenden Ruhe allen verständlich — schrie:

„Feiglinge und Dummköpfe seid ihr alle miteinander! Habt ihr nicht gehört, daß er Euch ins Gefängniß bringen will — schlagt den Hund todt! — Was Schlimmeres als Zuchthaus können wir dafür auch nicht kriegen, und dann wird er wenigstens keinen mehr ins Unglück stürzen.“

„Schlagt den Hund todt!“ brüllte es aus den heiseren Kehlen einiger Betrunkener nach, und in ungestümer Bewegung riß Hugo Neukamp Editha mit sich vom Fenster hinweg in demselben Augenblick, als eine Anzahl großer Steine, ihr eigentliches Ziel verfehlend, mit dumpfem Gepolter auf den Teppich aufschlug.

„Geh' hinauf, mein Kind!“ knirschte der Fabrikbesitzer, todtenbleich vor Wuth, indem er zugleich seine Waffe erhob. „Jetzt gehts denen da unten ans Leben, und es ist besser, wenn du nichts davon siehst!“

Ohne Zweifel hätte er seine Drohung ausgeführt und aufs Gerathewohl in die empörte Menge gefeuert, wenn ihn nicht der Oberst davon zurückgehalten hätte, indem er mit festem Griff die Flinte niederdrückte.

„Nicht doch!“ sagte er. „Bis dahin sind wir noch nicht — es ist genug, wenn wir uns dieses Mittels für den Fall der äußersten Noth bedienen.“

Der Schall schwerer, dumpfer Schläge und gleich darauf ein Krachen und Splittern von brechendem Holzwerk drang von unten herauf; dann wieder vielstimmiges Triumphgeschrei und unmittelbar nachher ein Schuß. Der Assessor Valentini war plötzlich verschwunden; Monika barg ihr Gesicht an der Brust des Vaters und selbst ihre muthige Schwester stützte sich mit beiden Händen auf den Rand des Tisches, als fürchte sie, einer Anwandlung von Schwäche zu unterliegen.

Nur für eine verschwindend kurze Zeitspanne hatte der aus dem Innern des Hauses abgefeuerte Schuß verblüffend und lähmend auf die Anstürmenden gewirkt; dann erhob sich ein hundertstimmiges Wuthgeschrei von nervenzerreißender Wildheit, und die ganze, von dem unsicheren, gespenstischen Flackerlicht einiger brennenden Holzscheite nur schwach beleuchtete Menschenmasse wälzte sich gleich einer einzigen, ungeheuren Woge gegen das Haus heran.

Niemand von denen, die sich hinter seinen Mauern befanden, konnte jetzt noch darüber im Zweifel sein, daß die Situation eine furchtbar ernsthafte geworden war, — daß diese auf das äußerste erregte Menge auch vor einem schweren Verbrechen nicht mehr zurückschrecken würde und daß jeder Widerstand die verhängnißvolle Lage viel eher verschlimmern als günstiger gestalten müsse.

„Geht hinauf in den oberen Stock, Kinder!“ drängte der Oberst mit leicht bebender Stimme. „Und geben Sie mir auch eine

Europas hingewiesen, deneu gegenüber die Entwickelung des österreichischen Heeres relativ zurückgeblieben sei. Um jedoch die Möglichkeit des Aufkommens gegen eine feindliche Armee im Kriegsfalle zu erhalten, sei es nothwendig, die Landwehr den für das Heer bestehenden Grundbedingungen mindestens anzunähern. Die Bestimmung des bisherigen Landwehrgesetzes, wonach die Verwenduug der Landwehr außerhalb des Staates an die Genehmigung des Staates gebunden ist, sei in die neue Vorlage nicht aufgenommen. Der Heeresleitung müsse im Kriege die Möglichkeit geboten sein, über die Gesammtkräfte des Staates verfügen zu können. — Die Angaben, wonach die Deutschliberalen die Wahlreform als hauptsächlich gegen sich gerichtet auffassen und deshalb die Ablehnung der Regierungsvorlage über den Prager Ausnahmezustand beabsichtigen, werden als unrichtig bezeichnet. Glaubhafter erscheint die Version, daß die Ablehnung der Ausnahmeverordnungen eine Auflösung des Parlaments verursachen würde. — In Prag verurtheilte das Ausnahmegericht in seiner ersten Verhandlung den 20jährigen Redakteur eines jungczechischen Studentenblattes wegen Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ordnung zu 10 Monaten schweren Kerkers.

Italien.

Rudini sehnt nach der „Opinione" wie jeder gute Bürger den Sturz Giolittis herbei, wünscht aber nicht an seine Stelle zu treten. — Der Polizeidirektor in Rom verbot die Abhaltung eines antiklerikalen Kongresses im vatikanischen Stadtviertel. — In Syrakus drang eine Volksmenge ins Rathhaus und verwüstete alles, indem sie Feuer anzulegen suchte und rief: Es lebe der König, nieder mit dem Stadtrath! — Der Ministerrath hat wichtige Beschlüsse zur Unterdrückung des Räuberunwesens in Sicilien gefaßt. — In Rom werden die Festlichkeiten zu Ehren des englischen Geschwaders bei aller Herzlichkeit jedes prunkvollen Gepränges entbehren.

England

Lord Elgin ist zum Vicekönig von Indien ernannt. — Anläßlich einer Unionkundgebung hielt Goschen eine längere Rede über die politische Lage. Er verlangte von der Regierung eine bündige Erklärung, ob sie die Homerulefrage im nächsten Parlament wieder einzubringen gedenke oder sich den britischen Vorlagen widmen wolle. Betreffs dieser Frage führe Gladstone das Land und seine eigenen Anhänger hinters Licht. — Der Bergarbeiterstreik nähert sich seinem Ende.

Frankreich.

Der „Temps" giebt die Kritik Cools über die Reserveoffiziere zu und empfiehlt zur Besserung einmal längere Einbehaltung der unzulänglichen Offiziere, zum andern strenge Entlassung der Unverbesserlichen ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung. — Präsident Carnot empfing den österreichischen Botschafter. — König Humbert beauftragte den Pariser Botschafter telegraphisch, dem Marschall Mac Mahon Wünsche zur Genesung zu übermitteln; der Marschall möge noch lange der Dankbarkeit der Italiener und der Bewunderung der wackeren französischen Armee erhalten bleiben. — Der „Figaro" bringt die natürlich erfundene Meldung, Kaiser Franz Josef habe den König Humbert veranlaßt, seine kriegerische Politik gegen Frankreich aufzugeben. — Für die bevorstehenden Ereignisse in Toulon sind zur Vermehrung von Telegraphenleitungen nach Paris Ingenieure und Hilfsarbeiter eingetroffen. — Ganz Toulon hat Festschmuck angelegt, zehntausend Flaggen wurden vom Stadtrath vertheilt. Von Seiten des Publikums kommt trotz gegentheiligen Wünschen auch die gelbe russische Kaiserstandarte in großem Umfange zur Verwendung. Die Dekoration des Festsaales für den Ball besteht aus Waffen, der Kronleuchter aus Pistolen, der Lampenhalter aus Bajonetten ꝛc Kein Russe darf in Toulon einen Heller bezahlen, deshalb hat der Maire 15 000 Mark Repräsentationskosten bewilligen lassen. — Trotz der Russenfeste beginnt man in Paris in Folge der Erneuerung der 5 obersten Leiter sich mit der Weltausstellung von 1900 zu beschäftigen. Das Marsfeld ist wieder als Schauplatz gewählt; auf der Seine wird ein schwimmender Palast für die Elektrizitätsausstellung errichtet ꝛc.

Dänemark.

Der König unternimmt mit den russischen Gästen einen Ausflug nach Schweden. Die Abreise des Zaren erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

Serbien.

Der Kabinetschef Dr. Dokitsch hat seit gestern die Sprache vollkommen verloren. Daß Dokitsch dauernd von seinem Posten scheidet, steht außer Frage. An seine Stelle wird der König einen gemäßigten und keinen Radikalen der Richtung Paschitsch berufen.

Afrika.

Der spanische Militärattachee beim Sultan von Marokko ist anläßlich des Streitfalles von Melilla abberufen worden. — Die englische Kolonie Natal in Süd-Afrika ist mit dem gestrigen Tage in die Zahl der autonomen Kolonien mit parlamentarischer Regierung eingetreten.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Daily News" gemeldet, daß die türkischen Behörden in Armenien endlich den Räubern, welche unter dem Namen von „Revolutionären" die friedlichen Armenier brandschatzten, auf den Leib rücken. Es war nämlich dem britischen Botschafter ein Fall mitgetheilt worden, in welchem eine große Geldforderung unter der Drohung gemacht wurde, daß sonst der Sohn der betreffenden Person getödtet werden würde. Darauf wurde die Räuberbande, welche 30 Mann stark gewesen sein soll, verfolgt und am 20. September kam es bei Marsovan zu einem zehnstündigen Kampfe, in welchem mehrere Zaptiehs verwundet und einer getödtet wurde. Von den Räubern wurden drei getödtet und fünf gefangen genommen. Ein russischer Armenier, der Räuberhauptmann, befand sich unter den Gefangenen; er starb aber Tags darauf an seinen Wunden.

Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, die Goldreserve nimmt noch weiter ab; der gegenwärtige Betrag weist eine Veränderung um $6^1/_2$ Mill seit 1. Oktober auf und beträgt 86899009 Doll. — Die Vorlage betreffend die Bundeswahlgesetze ist vom Repräsentantenhause in Newyork angenommen. — Mello erließ ein Manifest, in dem er betheuert, wenn er erfolgreich sei, werde er an der republikanischen Regierungsform streng festhalten; ich bin des Sieges gewiß, weil er die Sache der Freiheit und der Erlösung von der Bedrückung des Statthalters Peixoto bedeutet! Peixoto dagegen ist entschlossen, bis zu den Kongreßwahlen sich unter allen Umständen auf dem Präsidentenposten halten zu wollen. So scheint den Bombardements vorläufig noch kein Ende beschieden zu sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 12. Oktober. Das Schulgebäude in Staw bei Kulmsee, welches schon seit längerer Zeit baufällig war, ist jetzt polizeilich geschlossen worden. Mit dem Neubau desselben wird im nächsten Frühjahr begonnen werden.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 11. Oktober. Zu den kleinsten Schulen Preußens gehört die evangelische Schule zu Gr. Czyste, denn sie zählt nur 9 Schüler. Im Jahre 1890 wurde sie neben der katholischen Schule errichtet, welche bei einer Lehrkraft von mehr als 80 Kindern besucht wird. Schon seit Jahren schweben Verhandlungen, um die Schule als selbstständige aufzuheben und zur katholischen eine zweite Klasse mit einem evangelischen Lehrer einzurichten. Die evangelische Schule zu Wintersdorf, Kreis Schwetz, zählt nur 16 Kinder.

— **Kulm**, 11. Oktober. (N. W. M.) Auf die Nachricht, daß es in der Absicht der Kaiserl. Ober-Postdirektion läge, mit dem Tage der Eröffnung des Betriebes auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee eine erhebliche Einschränkung der Personenposten zwischen Kulm und Terespol eintreten zu lassen, war der hiesige Kaufmännische Verein bei der Ober-Postdirektion wegen Beibehaltung sämmtlicher Personenposten vorstellig geworden, weil durch Aufhebung der Posten namentlich der nicht unbedeutende Verkehr von Kulm nach Schwetz und dem Schwetzer Kreise empfindlich geschädigt werden würde. Auf diese Eingabe ist nunmehr dem Kaufmännischen Verein von der Ober-Postdirektion der erfreuliche Bescheid zugegangen, daß eine Einschränkung der Personenposten zwischen Kulm und Terespol vorerst nicht beabsichtigt wird und nach Ablauf von 3 Monaten nach Eröffnung der Eisenbahn Fordon-Kulmsee eine weitere Prüfung erfolgen solle, welchen Einfluß die neue Eisenbahnverbindung auf den Reiseverkehr der Stadt Kulm gehabt hat. Eine Entscheidung darüber, ob eine Einschränkung der Personenposten stattzufinden hat, wird erst getroffen werden, wenn das Ergebniß der Ermittelungen, welche nach der angegebenen Richtung angestellt werden sollen, vorliegt.

— **Briesen**, 11. Oktober. Kaum hatte sich die hiesige Feuerwehr von der anstrengenden Arbeit bei dem Brande in der Bahnhofstraße erholt, als sie heute früh abermals zu einem Großfeuer nach dem Rittergute Nielub gerufen wurde. Hier brannte eine große Scheune mit fast der ganzen diesjährigen Ernte und reichlichen Kleevorräthen, ein Fohlenstall und ein Roggenstaken vollständig nieder. Durch anstrengende Thätigkeit gelang es der Feuerwehr, die andern Gebäude zu schützen.

— **Dt. Eylau**, 10. Oktober. (W. B.) Die heutige außerordentliche Stadtverordnetensitzung, die $3^1/_2$ Stunden dauerte, verlief sehr stürmisch; schließlich wurde von einem Antrag auf Konkurseröffnung über das Vermögen des Andrée Abstand genommen, weil die unterschlagene Summe voraussichtlich gedeckt werden wird, was indeß nicht jeder glauben will, da seit einer Reihe von Jahren ein Kassenabschluß nicht zustande kam. Zur Bücherrevision wurde vorläufig auf sechs Wochen ein vereidigter Kassenrevisor bestellt, der unter Aufsicht der Stadtverordneten Eppinger, Neuhoff und Hauer (sämmtlich der Linken angehörend) arbeiten soll.

— **Flatow**, 11. Oktober. Bekanntlich hat der Fürst v. Blücher in den Jahren 1774—1780 die Güter Stewnitz und Gresonse in Pacht gehabt und als flotter Rittmeister und Pächter in der hiesigen Apotheke, als dem ersten Gasthause des Städtchens, gar oft verkehrt. Die Apotheke hat bis auf den heutigen Tag ihren alten bewährten Ruhm bewahrt und der jetzige Besitzer derselben, Herr Winter, hat bereits Schritte gethan, um für sein Haus die Firma: „Apotheke zum Fürsten v. Blücher" zu erlangen.

— **Konitz**, 11. Oktober. (N. W. M.) In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Konitzer Tageblatts", Fr. W. Gebauer, wegen Beleidigung verhandelt. Im Jahre 1891 wurden bekanntlich die Kochs-Schmidt'schen Betrügereien auf dem hiesigen Magistrat entdeckt. Gleich darauf standen im „Konitzer Tageblatt" einige Artikel über angebliche Unordnungen und Nachlässigkeiten in der Stadt-Verwaltung. Herr Bürgermeister Mühlradt fühlte sich durch dieselben verletzt und erhob Klage gegen Gebauer. Der Prozeß endete heute damit, daß Gebauer der Beleidigung für schuldig befunden und zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde.

— **Aus Ostpreußen**, 11. Oktober. (D. Z.) Herr Professor Bezzenberger aus Königsberg setzt augenblicklich die von ihm im vorigen Jahre begonnenen Ausgrabungen in Weeszeiten bei Heydekrug fort, wo auf dem Grundstück des Besitzers Walter ein Hügel die Ueberreste der bei uns vor etwa 15 bis 16 Jahrhunderten herrschenden Kultur birgt. Das Erdreich hat in der langen Zeit zwar schon sehr zerstörend, ja vernichtend eingewirkt; immerhin bieten die zu Tage geförderten Bruchstücke aber noch werthvolle Zeugnisse über das Leben des im Alterthum hier herrschenden Geschlechts. Die Beerdigung der Leichen hat unter Beigabe vieler Schmuckgegenstände, so insbesondere Perlen aus Glas und Bernstein, Ringe und Fibulas, und zwar ohne Verbrennung stattgefunden. Die Leichen der Helden wurden außerdem noch mit ihren Waffen ausgestattet, wovon man auch jetzt schon eine ansehnliche Zahl zu Tage gefördert hat. Die in diesem Gräberfelde vorkommenden Ueberreste von Holzkohlen deuten auf den Brauch hin, die Todten bei der Beerdigung durch Opfer zu ehren. Die hier gemachten Funde, welche später dem Prussia-Museum einverleibt werden, sind um so werthvoller, als nur spärliche Nachrichten über die Zustände Ostpreußens von Kulturvölkern vorliegen, die durch den schon damals geschätzten Bernstein an die Ostseeküste gelockt wurden.

— **Insterburg**, 11. Oktober. (O. V.) Am 1. Oktober trat ein gewisser Sch., der Sohn einer Wittwe aus der Tilsiter Niederung, bei dem Fuß-Artillerie-Regiment in Königsberg ein, um als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu genügen. Da es ihm an den nöthigen Mitteln gefehlt haben soll, beschloß er, in den Tod zu gehen. Er kam am Sonntag hierher, besuchte seinen Bruder, kaufte Montag in einer Eisenwaarenhandlung einen Revolver, ging nach der Padroger Forst und feuerte sich eine Kugel in den Kopf. Er brach zusammen, erholte sich aber bald und ging zu einem benachbarten Förster. Derselbe schaffte den schwer Verletzten nach dem hiesigen Garnisonlazareth. Die Kugel konnte bis jetzt nicht entfernt werden; es ist aber Hoffnung vorhanden, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

— **Aus dem Kreise Neidenburg**, 10. Oktober. (Ges.) Mit welchen Schwierigkeiten mancher Landlehrer zu seinem geringen Gehalt kommt, beweist folgender Fall: Ein Lehrer hat für dieses Quartal etwa 148 Mark zu bekommen und schickt zum Gemeindevorsteher, welcher zugleich Schulkassenrendant ist, mit der Bitte um Auszahlung des Gehalts. Der Herr Gemeindevorsteher macht aber eine Gegenrechnung von etwa 80 Mark, und zwar verlangt er Beiträge zur Lehrerwittwenkasse, zur Ruhegehaltskasse und Kreis- und Provinzialabgaben. Alle Vorstellungen, daß der Lehrer doch unmöglich 80 Mark Abgaben in einem Quartal zahlen könne, blieben bei dem Dorfoberhaupt fruchtlos, und der Lehrer ist gezwungen, nun auf dem Beschwerdeweg sein Gehalt zu erlangen, was noch einige Wochen dauern wird, da der vorgeschriebene Instanzenweg innegehalten werden muß.

— **Kreis Friedland**, 11. Oktober. Einen gräßlichen Tod fand das vierjährige Söhnchen eines Besitzers in N. Der ältere Bruder, ein siebenjähriges Kind, bestieg die Deichsel eines leeren Erntewagens, um sich zu schaukeln, während der Kleine sich an der Spitze der Deichsel zu schaffen machte. Der ältere Knabe mußte abspringen, und in diesem Augenblicke schnellte die Deichsel in die Höhe und zerschmetterte dem ahnungslosen Kinde die Kinnlade, auch biß sich das Kind einen Theil der Zunge ab. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Kindes in die Klinik an; es ist aber inzwischen gestorben.

— **Swinemünde**, 10. Oktober. Der Amtsrath Herr v. Buggenhagen-Wilhelmshof ist gestern Vormittag auf der Jagd verunglückt. Er war in der Frühe mit einem Doppelgewehr auf die Jagd gegangen und ist, an einem Grabenrande entlang schreitend, jedenfalls ausgeglitten und gefallen, wodurch sein Gewehr zur Entladung gelangte. Der Schuß drang in das rechte Auge, und der Tod trat sofort ein.

— **Bromberg**, 11. Oktober. Einer der beim Durchstich von Schönhagen bei Bromberg beschäftigten Arbeiter ist vorgestern unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

— **Fordon**, 11. Oktober. (O. Pr.) Der steckbrieflich verfolgte, aus Samter ausgebrochene Mörder Schulz **alias** Langer soll sich in den Osielsker und Jaruschiner Forsten aufhalten. Er ist wenigstens von Personen, die

---

Waffe, Schwiegersohn! — Es ist ein schmachvoller Kampf, zu dem wir da durch Ihre Schuld gezwungen werden, aber wenn es denn kein Mittel mehr giebt, ihm auszuweichen, so wollen wir mit Gottes Hilfe versuchen, unsern Mann zu stehen."

Man hörte es ihm an, wie wenig Hoffnung er in einen glücklichen Ausgang dieses Kampfes setzte, und keines der beiden Mädchen folgte denn auch seinem Befehl, das Zimmer zu verlassen. Rechts und links an ihn geschmiegt blieben sie da, wie wenn sie mit ihrem eigenem Leibe sein theures Leben schützen wollten. Plötzlich aber machte sich Monika, augenscheinlich von einer raschen Eingebung beseelt, los und eilte mit dem Ausruf:

„Vielleicht kann ich zu ihnen reden!" an das Fenster.

Sicherlich wäre es ein fruchtloses Unterfangen geblieben, wenn sie versucht hätte ihrer schwachen Frauenstimme in diesem wüsten Toben und Schreien Gehör zu verschaffen; aber sie kam nicht einmal zu dem Versuch; denn unten ereignete sich in dem nämlichen Augenblick etwas Unvorhergesehenes, Ueberraschendes, das wie durch ein Wunder der nächtlichen Szene einen völlig veränderten Charakter gab.

Auf dem Rande des kleinen, verschneiten Springbrunnens, der sich inmitten eines Rondels vor der Villa erhob, stand ein von dem rothen Flammenschein der Fackel, welche einer der zunächst Befindlichen emporreckte, hell beleuchteter Mann mit blondem Vollbart und in der Kleidung der besseren Stände — ein Mann, den Monika wohl auch erkannt haben würde, wenn sie nur die Umrisse seiner Gestalt gesehen oder den Klang seiner Stimme vernommen hätte.

Und diese Stimme klang mächtig über den weiten, freien Raum dahin; anfänglich allerdings noch übertönt von dem Wüthen und Toben der Rasenden, bald aber all' den Lärm zum Schweigen bringend und den Tumult siegreich beherrschend. Und nicht die physische Kraft dieser metallreichen, durchdringenden Stimme allein war es, welche solche Wirkung that, sondern vielmehr die Wucht der flammenden Worte, welche den Lippen des Redners entströmten. Auch er hielt den Excedenten das Unsinnige und Verblendete ihres Beginnens vor — auch er machte sie auf die harten Strafen aufmerksam, welche sie durch ihr wahnwitziges Beginnen über sich heraufbeschworen, wie es vor ihm Hugo Neukamp gethan; aber es war ein gewaltiger Unterschied zwischen seiner Art und derjenigen des jungen Fabrikbesitzers. Sein strafender Ton war der eines Vaters, der zu seinen ungeberdigen Kindern spricht, und selbst der Zorn, der hier und da in seinen Worten bebte, war der Zorn eines Mannes, den ein tiefinniges Mitleid unmuthig gemacht hat über die Thorheit der Unseligen, welche sich in heilloser Verwirrung ihr eigenes Verderben schmieden. (Fortsetzung folgt.)

Der Rekrut.

Von Leopold Sturm.

Der junge Mann steht am Fenster des elterlichen Wohnzimmers und starrt in den Oktoberabend hinaus. Die Straßenlaternen leuchten wie Glühwürmchen in der Dunkelheit, die um so größer erscheint, als im Zimmer keine Lampe brennt.

In der Ecke neben dem Ofen blitzt es ab und zu wie ein leichter Feuerschein auf und in der anderen Ecke klappert's und knastert's leise.

„Nimm Dich nur recht in acht," klingt es jetzt wehmüthig vom Ofen her. „Du erkältest Dich ja so so leicht, Gustav. Und es wäre schrecklich, wenn Du gleich ins Lazareth müßtest. Ich hielt es vor Angst keinen Tag aus."

Der junge Mann trommelt mit den Fingern an den Fensterscheiben; der leichte Feuerschein neben dem Ofen leuchtet stärker auf.

„Und was ich noch sagen wollte, Gustav!" beginnt die wehmüthige Stimme von neuem. „Wenn Dir beim Exerziren zu viel zugemuthet werden sollte, melde es nur gleich dem Feldwebel. Du hast doch in den Zeitungen von den Soldatenmißhandlungen gelesen — —"

„Mutter, was hilft denn das alles!" Der junge Mann gewinnt nun endlich Leben und wendet sich nach dem Innern des Zimmers zu. „Wenn ich gekonnt hätte, wie ich gewollt, ich wäre vor einem halben Jahr nach Amerika ausgerückt. Nun bin ich hier, und was nun kommt, das weiß ich schon. N' Hundeleben!"

„So, ein Hundeleben!" fiel jetzt eine ernste Stimme ein. „Sag mal Junge, was hast Du denn schon davon erfahren?"

„Aber sie sagen's doch alle, Vater!" antwortete der junge Mann erregt.

„Schön, Gustav, hör mal zu," war die ruhige Antwort des Vaters. „Nun will ich Dir mal etwas erzählen. Also anno 1870 im Mai hatten Deine Mutter und ich uns geheirathet. Im Juli kam der Krieg mit Frankreich, und im November wurde ich als Landwehrmann mit über die Grenze geschickt.

„Ihr werdet's ja nicht mehr schlimm haben!" sagte man uns zuerst. „Gefangene bewachen, oder so etwas ähnliches, darüber werdet ihr nicht mehr hinauskommen."

Wir ließen es uns gefallen, denn in den Jahren, in denen ich damals war, wird man doch schon etwas bequem. Wir bewachten Gefangene und mußten dann auch im November, wie gesagt, über die Grenze.

Wir kamen zur Belagerungsarmee vor Belfort. Durchgefroren und durchgeschüttelt waren wir von der langen Reise, aber ein Hurrah wie das Donnerwetter gab es doch, als wir über die Grenze gingen.

Und zu der Zeit, wo wir sonst hier in der warmen Stube unterm Tannenbaum sitzen, lagen wir damals in den Laufgräben und mußten beinahe acht haben, daß einem die Hände nicht ans Gewehr froren.

Das war aber noch nicht alles; mit einem Male hieß es, der französische General Bourbaki ziehe mit einer dreimal so starken Armee, als wir waren, heran und wolle nach Baden durchbrechen.

Unser General Werder kuckte uns mit ein paar Augen an, die gingen durch und duch. Und was er nicht mit Worten aussprach, das sagten wir: „Durch lassen wir sie nicht!" so klang es aus allen Gliedern.

Und General Werder sagte weiter nichts, als: „Das wußte ich. Aber nehmt Euch zusammen!"

Das Wort war nicht unnöthig, denn, mein Junge, das gab Tage für uns, in denen wir die Zähne zusammenbissen, um auszuhalten.

Junge weißt du, wie es ist, in Schnee und Eis bei grimmiger Kälte, nichts im Magen, die Hände dick und steif, die Kugeln surren zu hören? Und da trugen sie einen fort und da wieder einen. Hölle und Teufel, Junge!

Unserem Hauptmann zerschossen sie die Hand. Ich band ihm ein Taschentuch darum, der Verband fror mir unter den Fingern steif. Und der Mann verzog keine Miene.

Und dann kam der Angriff der Franzosen, immer wieder und immer wieder. Fast war's nicht mehr zum Aushalten. Aber „durch dürfen sie nicht!" hieß es wieder und immer wieder.

Und unter Leichen kampirten wir dann. Die Seele wollt' einem schließlich im Leibe erfrieren. Müde, hungrig, vor Kälte schauernd, und dann immer den Tod einem ins Auge schauen sehen! Probirt das mal!

Na endlich brachten wir's zu Ende, die Franzosen mußten retiriren, daß es eine Art hatte. Aber sag mal, wie wär's unseren Landsleuten wohl gegangen, wenn wir das Hundeleben nicht ausgehalten?

Junge, halte die Ohren steif, es reißt sie Dir keiner ab in der Kompagnie. Und wird's dir mal schwer im Anfang, denkt dran, was Eure Väter 1870 aushalten mußten. Wer weiß, wann Ihr an die Reihe kommt!"

Und der Sohn ging schweigend zum Vater in die Ecke, der ihm kräftig die Hand drückte.

hn kennen, gesehen worden. Am vergangenen Montag hielt er den Tischler T. aus Marienfelde, mit dem er gemeinsam die Schule besucht hat und der ihn sofort erkannte, im Walde an und bat ihn, ihm aus einem benachbarten Kruge Wurst und Semmel zu besorgen und an einem bestimmten Platz im Walde niederzulegen. T. zog es vor, das Geld zu behalten und es in Alkohol anzulegen. Die Behörde erfuhr leider etwas spät von diesem Vorfall. Eine am nächst n Tage von 4 berittenen Gendarmen, mehreren Förstern und aus der Umgegend hinzugezogenen Personen in den Wald unternommene Razzia verlief resultatlos. In Marienfelde und Sophienthal wohnen Verwandte des Sch. Es hat den Anschein, als ob der Verbrecher Unterstützung und Unterschlupf findet. In Marienfelde ist er im vorigen Jahre, als er aus Thorn entwichen war, ergriffen und wieder dingfest gemacht worden. Er soll den dabei betheiligten Personen Rache geschworen haben. Die Aufregung ist namentlich in der Umgegend sehr groß.

— **Gnesen**, 11. Oktober. Der am 14. April d. J. von dem hiesigen Schwurgericht wegen Raubes, Mordes und Brandstiftung zum Tode verurtheilte, demnächst aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Ziegler Wladislaus Studzinski aus Kossakowo ist am 8. d. M. im hiesigen Justizgefängniß an der Tuberkulose gestorben.

Locales.

Thorn, den 13. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. Okt. 1565. hat man die von der St. Georgenkirche abgenommene Glocke zu Unserer Lieben Frauen aufgehangen.

1635. Fremdes Brot in der Jahrmarktszeit in die Stadt zu bringen und zu verkaufen soll nicht gewehret werden.

Armeekalender.

13. Okt. 1870. Gefecht bei Bagneux im Süden von Paris, 1¾ Kilometer südwestlich von Fort Montrouge. Dem mit 25000 Mann und 80 Geschützen unternommenen Ausfall aus Paris gelingt es nicht, die Deutschen aus ihren Stelluugen zu verdrängen. — Kgl. Bayer. Inf.-Regtr. 1, 5, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 17; Cheveauxlegers-Regtr. 1, 2; Ulan.-Regtr. 1, 2; Feld-Art.-Regtr. 2, 4; Pion.-Bat. 2.

" Vorhutgefecht bei Les Forges, 5 Kilometer westlich von Epinal an der oberen Mosel. General von Werder vereinigt das 14. Korps bei Epinal, läßt die Besatzung von Les Forges nach Süden zurückwerfen und stellt seine Verbindung nach Norden her. — Inf.-Regt. 34; Res.-Drag. Regt. 2; Feld-Art.-Regt. 3.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Zugang: Bahnmeister Kopka in Call, Eisenbahndirektionsbezirk Köln linksrheinisch, ist nach Ortelsburg versetzt. Abgang zu anderen Verwaltungen: Betriebssekretär Langheinrich in Bromberg ist nach Hamburg in den Eisenbahndirektionsbezirk Altona und Bahnmeister Bräseke in Ortelsburg nach Call in den Direktionsbezirk Köln linksrheinisch versetzt. Gestorben: Stationsassistent Lohff in Konitz. Ernannt: Kanzleidiätar Riegel in Bromberg zum Kanzlisten, Stationsdiätar Draheim in Argenau zum Stationsassistenten, die Bahnmeisterdiätare Drescher in Czerwinsk, Poppei in Znin und Schröter in Laskowitz zu Bahnmeistern. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Elten in Bromberg als Hilfsarbeiter zur zweiten Abtheilung der königl. Eisenbahndirektion, Jacobi in Bromberg nach Schubin und Weikusat in Bromberg nach Rynarschewo; Betriebssekretär Cappeller in Stolp nach Allenstein, die Stationsaufseher Jahn II in Prust nach Ortelsburg und Ruhtz in Carwitz als Stationsassistent nach Köslin, Stationsassistent Makowski in Czerwinsk nach Bromberg und Bahnmeister Duske in Schwarzenau nach Pudewitz.

K—b. **Tosti-Konzert.** Die erste musikalische Soiree auswärtiger Künstler liegt wieder hinter uns. Das Ehepaar Panzer-Tosti hat ziemlich hohen Erwartungen, welchen die Musikfreunde in Thorn nach dem vorangeschickten Preis der beiden Künstler hegen mußten, in mancher Hinsicht genügt. Der Umstand, daß es Frau Tosti erst gegen das Ende des Konzerts hin gelang, die zahlreiche Zuhörerschaft zu erwärmen, wird sie vielleicht in Zukunft zum Verzicht auf einen Vergleich mit der Sembrich veranlassen. Der Gesang litt am gestrigen Abend an einer gewissen Steifheit, welche nicht als augenblickliche Indisposition aufzufassen war. Freilich war auch die Wahl ihres Programms nicht ganz weise; scheinbar standen auch ihrem Herzen die Kompositionen von Thomas, Gerlach, Bohm u. a. nicht allzunahe. Indessen wird niemand der Frau Tosti ganz bedeutende technische Fähigkeiten absprechen wollen. Es steht ihr ein äußerst umfangreiches Organ von viel Fülle und Metall zu Gebote, dessen Behandlung im sotto voce, staccato und den Koloraturen am meisten gelobt werden muß. Es ist müßige Arbeit, Frau Lissner ihr gegenüberzustellen; was Frau Lissner an Geschmeidigkeit des Organs voraus hat, könnte Frau Tosti einmal durch die Fülle ihres Tones ersetzen. — Herr Panzer brachte, je länger er spielte, um so mehr seine brillante Technik zur Geltung, leistete hinsichtlich Quantität wie ganz besonders Qualität, einbegriffen die Wahl seines Programms, derartiges, daß ihn immer herzlicherer Beifall lohnte. Die Begleitung des Gesanges führte er ebenfalls in höchst angemessener, dankenswerther Weise aus.

** **Zur Einweihung des Schützenhauses.** Wie bereits mitgetheilt, findet morgen (Sonnabend) Mittags 12 Uhr die Eröffnungsfeier des neuen Schützenhauses durch einen offiziellen Festakt statt. Abends 8 Uhr ist Festessen mit nachfolgendem Tanz. Für das Publikum wird das Schützenhaus erst am nächsten Donnerstag geöffnet, da erst bis dahin die nöthigen wirthschaftlichen Vorkehrungen beendet sein werden.

Handwerkerverein. Der Handwerkerverein begann gestern Abend bei Nicolai seine Wintersitzungen. Dieser Abend war der Geselligkeit gewidmet. Die Handwerker-Liedertafel hatte sich fast vollständig eingefunden und trug unter Leitung ihres neuen Dirigenten Herrn Schallinatus unermüdlich Gesänge vor, welche die heitere Stimmung noch mehr belebten. Einige im Fragekasten vorgefundene Fragen wurden als zur Erörterung ungeeignet erachtet.

*** **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** Wegen der Landtagswahl ist die Verwaltungsrathssitzung und Generalversammlung des Centralvereins, welche in Danzig am 7. und 8. November stattfinden sollte, auf den 13. und 14. November verlegt worden.

Ueber den Stand der Felder in unserer Provinz schreibt das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, die „Westpreußischen landwirthschaftl. Mittheilungen“: Der plötzliche Umschlag der Witterung kommt den Landwirthen beim Einheimsen der Hackfruchternte und bei der Verrichtung der letzten Bestellungsarbeiten wesentlich zu statten. Wenn dieses feuchtwarme Wetter allerdings länger anhalten sollte, so können auch leicht große Nachtheile daraus für den Landwirth entstehen, und zwar durch Ueberwachsen der Saaten, weil dadurch das Eindringen des Frostes in den Boden verhindert wird. Es liegt dann Gefahr nahe, daß der Schnee auf ungefrorenen Boden fällt und die Saat ausfault. Im Westen unserer Monarchie erhofft man in Folge dieser „Mai-Witterung“ noch bedeutende Ertragssteigerung bei den Rüben, allerdings auf Kosten ihres Zuckergehalts. Diese Gefahr liegt in dem Maße hier im Osten nicht vor, weil die Rüben zum Theil bereits ein zu hohes Reifestadium erreicht haben, zum großen Theile aber auch schon gerodet sind. Ein Rückgang der Polarisation wird aber auch hier, namentlich bei den Rüben auf den Fabrikhöfen, wo in Folge der starken Anfuhr dieselben sehr hoch geschüttet sind, unbedingt eintreten. Ein anderer Nachtheil liegt für die Landwirthe noch darin, daß sich bei dem durchweichten Boden die Abfuhr schwieriger gestaltet und die Schmutzprozente bedeutend höher werden. Der Weide ist dieses Wetter natürlich sehr förderlich, und es ist zu hoffen, daß das Vieh im guten Futterzustande auf den Stall kommt.

♀ **Verfahren bei der Vorzeigung einer nicht abgestempelten Fahrkarte.** Bekanntlich soll allen Fahrkarten der Monat und Tag, an welchem sie ausgegeben werden, aufgestempelt werden. Wird nun ein Reisender mit einer nicht abgestempelten Fahrkarte im Zuge betroffen, so genügt es zur Aufklärung des Sachverhalts und zur Verfolgung der dienstwidrigen Ausgabe der Fahrkarte, die Person des Karteninhabers, sowie die Ausgabestelle, bei welcher die betreffende Karte gelöst worden ist, festzustellen. Keinesfalls darf der Reisende zur Lösung einer anderen Fahrkarte angehalten oder in der Weiterreise behindert werden. Die Nichtabstempelung einer Fahrkarte ist unter Bezeichnung derselben nach Ausgabe- und Bestimmungsstation, Nummer, Zuggattung und Wagenklasse, sowie unter Angabe des Namens, Standes und Wohnortes des Inhabers seitens des Zugführers dem diensthabenden Beamten der nächsten sich hierzu eignenden Station zu melden. Letztere hat dem vorgesetzten königlichen Eisenbahnbetriebsamte alsbald Bericht hierüber einzureichen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Elbing, Königl. Landgericht, Kanzleigehilfe, 6 Pfg. pro Seite des gelieferten Schreibwerks, bei zufriedenstellenden Leistungen kann der Satz bis auf 10 Pfg. pro Seite erhöht werden; Neufahrwasser, Kgl. Lootsenamt, Seelootse, bestandene Seelootsenprüfung; außerdem hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig das Vorschlagsrecht, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk Dienstaufwandszuschuß, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis 1600 Mk., auch kann unter Umständen eine See-Oberlootsen-Stelle erreicht werden; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Sandhof bei Marienburg, Bezirksamt Sandhof zu Hoppenbruch, Polizeisicherheitsbeamter, monatlich 75 Mk. einschließlich der freien Wohnung, deren Werth mit 150 Mk. pro Jahr in Anrechnung gebracht wird; Tuchel, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, seitenweise Vergütung des gelieferten Schreibwerks 6 bis 8 Pfg. pro Seite.

— **Zum Haseneinkauf** dürften unseren Hausfrauen folgende Winke willkommen sein: Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkauf vorliegt; sind die Augen des Thieres eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun, sind aber die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist ein älteres Thier vorliegend.

!! **Warnung.** Wie gefährlich es ist, im sogenannten Zwielichte zu lesen oder sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen, zeigt folgender Fall: Der 13jährige Sohn einer Beamtenfamilie in Königsberg hatte die üble Gewohnheit, in den Dämmerstunden noch bei seinen Büchern zu sitzen. Alle Warnungen halfen nichts, der Knabe stützte sich vielmehr auf seine guten Augen, denen das nichts schaden könne. Schon Anfang des Sommers klagte er über Stechen in den Augen und dann über Flimmern und nun kam er erst znr Erkenntniß der Ursache dieser Erscheinungen und gab das Studium in den Dämmerstunden auf, aber leider — zu spät. Die Augen wurden immer kränker und das Sehvermögen wurde in einigen Wochen so schwach, daß der Knabe die Schrift nur noch dicht vor den Augen zu lesen vermochte. Es wurde nun sofort ein Augenarzt konsultirt, in dessen Behandlung er sich nun seit 3 Wochen befindet, ohne jedoch eine Besserung in seinem Sehvermögen wahrzunehmen. Nach dem Ausspruche des Arztes sind die Augennerven derart angestrengt, daß es sehr fraglich ist, ob das ungeschwächte Sehvermögen wieder zu erlangen sein wird.

— **Aufhebung der Cholera-Ueberwachungsstationen.** Wie verlautet, sollen sämmtliche Cholera-Ueberwachungsstationen an der Weichsel demnächst wieder aufgehoben werden.

† **Mord.** Gestern Nachmittags 3 Uhr erstach der Altsitzer Boganowski aus Elisenau seinen Sohn, den Inspektor B. aus Trzebcz. Vater und Sohn geriethen in Streit, der Vater ergriff ein Messer und stieß es seinem Sohne in die Brust, wobei er das Herz traf, sodaß der Tod sogleich eintrat.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 271 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markte, ein Schlüssel am Viktoriagarten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,70 Meter.

— **Podgorz**, 12. Oktober. (P. A.) 6000 Mark sind einem Besitzer, der mit dem Eisenbahnzuge von Gnesen nach Thorn gefahren kam, gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Der Bestohlene ist ein Verwandter eines Besitzers aus der Niederung. — Der Damm, den so lange unsere Niederungsbewohner so schmerzlich vermißten, wird nun doch bald gebaut werden. In dieser Woche nahm eine Kommission, an der Spitze der Herr Landrath, den Plan in Augenschein. Mit dem Bau wird jedenfalls im nächsten Jahre begonnen werden.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei 7 zwischen dem 4. und 9. Oktober erkrankten Personen (davon 1 gestorben) Cholera nachgewiesen. In Kratzwink bei Stettig 1 tödtlich verlaufener Krankheitsfall. Der in Grabow a. O. Erkrankte ist gestorben. In Hamburg 1 Neuerkrankung. — Aus Düsseldorf meldet die „K. V.-Z.“: Donnerstag Morgen fand in [illegible]aubauerschaft ein Dynamitanschlag gegen das Haus eines Kaufmanns statt. Es entstand nur sachlicher Schaden; verletzt wurde niemand. — Ein Erdbeben wurde in Agram verspürt. Mehrere Häuser weisen Risse auf. — Vier Revolverschüsse wurden in Stuttgart auf das neue jüdische Café abgefeuert. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert, der Thäter entkam. — Eine Feuersbrunst hat im Dorfe Aldrans bei Innsbruck 21 Wohnhäuser und 7 andere Baulichkeiten eingeäschert. — Der Prozeß gegen den Frauenmörder de Jong in Amsterdam wird Anfang November stattfinden. Die Anklage lautet auf Ermordung und Beraubung dreier Frauen. Der Lustmord an dem vierjährigen Mädchen in Hamburg ist von dem 17jährigen Bäckergesellen Bejeuhr verübt worden. Der Thäter wurde verhaftet. — Aus Batum (Rußland) wird gemeldet, daß auf der Station Nigoiti ein Zug der transkaukasischen Bahn, in dessen letztem Waggon sich bedeutende Geldsummen für die Batumer Garnison unter Gendarmeneskorte befanden, von Räubern in tscherkessischer Tracht überfallen und nach hartem Kampfe, wobei 3 Gendarmen und 4 Räuber erschossen wurden, beraubt worden ist. Vor Ankunft des requirirten Militärs entflohen die Räuber. — In Folge starken Nebels haben an der Küste von Schweden mehrere Schiffbrüche stattgefunden. Bei Landskrona strandete der norwegische Schoner „Regubuen“, bei Skillinge die Brieg „Sidonie Madelaine.“ — Unter außerordentlich starkem Erfolge ging am Mittwoch Abend in München Paul Lindaus neuestes Schauspiel „Der Andere“ am Gärtnerplatztheater zum 1. Male in Szene. Mitterwurzer schuf eine Meisterleistung und wurde mit dem anwesendeu Autor oftmals stürmisch gerufen.

Avis au lecteur. Einer ziemlich weit verbreiteten Ansicht giebt die „Milwaukee Abendpost“ durch folgende Satire Ausdruck:

Sag mir doch Mirza, du Weiser, wer versteht
Wohl am besten die Biere zu brauen?
„Das thut der Brauer.“
Wer am besten den Acker zu bauen?
„Das thut der Bauer.“
Wer am besten Soldaten zu führen?
„Der Herr Offizier.“
Wer am besten den Bart zu rasiren?
„Gewiß der Barbier.“
Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
„Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,
Jeder Schreihals am Biertisch,
Jeder eingebildete Wicht, —
Nur der Redakteur nicht.“

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 12. Oktober. (W. T.) Die Staatsregierung hat den Bau der strategisch höchst wichtigen Eisenbahnstrecke von Plock nach Nowogeorgijewsk im Gouvernement Chersson beschlossen.

Brüssel, 12. Oktober. Die „Independance belge“ veröffentlicht die Anschauungen eines einflußreichen englischen Diplomaten über die Schaffung einer russischen Marinestation im Mittelmeer. Derselbe sieht darin eine beständige Gefahr, besonders für Oesterreich, Italien und Spanien, vorzüglich aber für Konstantinopel. Auch dürfte die Maßnahme späterhin Ursache zu Streitigkeiten bilden.

London, 12. Oktober. Der Zusammenstoß mit den Matabeles ist bevorstehend. Lobengula erwartet mit vier auserlesenen Regimentern am Schanganiflusse die aus 1400 Mann bestehenden britischen Streitkräfte. Man hofft den Feldzug in Monatsfrist zu beenden.

Rom, 12. Oktober. Das Panzerschiff „Italia“ mit dem Admiral Corsi an Bord wird am 16. Oktober das englische Geschwader im Hafen von Tarent erwarten. An Bord der „Italia“ wird den englischen Offizieren ein Banket gegeben werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 13. Oktober	0,70	über Null
"	Warschau, den 11. Oktober	1,29	" "
"	Brahemünde, den 12. Oktober . . .	2,36	" "
Brahe	Bromberg, den 12. Oktober	5,28	" "

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Warschau.	Warschau	6.—9.|10.	7	4
" " "	Kreis Radzimin, Warschau und Gostynin	5.—7.|10.	6	4
Kalisch.	Kolo u. Ozorkow	1.—4.|10.	6	4
Radom.	Kozienice	3.—5.|10.	2	—
Lublin.	Kreis Cholm	3.—5.|10.	—	1
Siedlec. "	Kr. Konstantinow und Sokolow	3.—7.|10.	19	4
Plock. "	Prasnysz und Orzechowo	3.—6.|10.	3	1
Lomza. " " "	Kreis Mazowieck, Ostrow, Pultusk, Makow, Lomza, Kolno Ostrolenka	3.—5.|10.	181	88

Danzig, den 12. Oktober 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Submissionen.

Bromberg. Kgl. Garnison-Bauinspektor Feuerstein. Pflasterarbeiten für die Erweiterungsbauten der Artilleriekaserne zu Bromberg. Termin 18. Oktober. Bedingungen 0,75 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. Oktober.

Wetter prachtvoll.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr schwerfälliges Geschäft, 129pfd. bunt 128 Mk., 130pfd. bezogen 125 Mk., 131pfd. hell 131 Mk., 133|34pfd. hell 134|35 Mk.

Roggen unverändert, 122/25pfd. 114/16 Mk.

Gerste Brauw. 134|44 M., feinste Waare theurer, Futterw. 108|114 Mk.

Erbsen Futterw. 120/24 Mk.

Hafer 135/45 Mk.

Danzig, 12. Oktober

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 79/138 M bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 123 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 133 M.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 113 M. transit 92 M Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 113 M. unterpolnisch 91 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter, conting. loco 53½ M Br,. nicht con., 32¾ M. Gd., Okt. 32 M. Br., Nov.-Mai 31 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		13. 9. 93.	12. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,45	212,—
	Wechsel auf Warschau kurz	212,45	211,50
	Preußische 3 proc. Consols	85,60	85,50
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	99,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	64,75	64,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,10	96,10
	Disconto Commandit Antheile	171,75	171,70
	Oesterreichische Banknoten	160,75	160,65
Weizen:	Nov.-Dec.	144,50	144,75
	Mai 94	154,25	154,25
	loco in New-York	69,½	69,½
Roggen:	loco	125,—	125,—
	Oktober-Nov.	124,50	124,50
	Nov.-Dez.	125,25	125,—
	Mai 94	132,75	132,75
Rüböl:	Nov.-Dec.	48,—	48,—
	April-Mai	48,80	48,90
Spiritus:	50er loco	52,60	—,—
	70er loco	33,70	34,10
	Nov.-Dez.	31,50	31,50
	Mai 94	37,—	37,70

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Sonnabend den 14. Oktober.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 6 Minuten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend nahm uns Gott unser einziges Kind.

Bensemer und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofes aus statt. (3886)

Bekanntmachung

Die zum Zwecke der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten aufgestellten Abtheilungslisten der Urwähler der Stadt Thorn werden drei Tage und zwar am 14., 16. und 17. Oktober d. Js. im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Rathhaus 1 Treppe, Aufgang im Hofe unterm Rösner-Denkmal, während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich zu überzeugen, ob sie in der richtigen Abtheilung in den Listen verzeichnet sind.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind in obiger Zeit bei uns schriftlich, oder im Stadtverordneten-Sitzungssaale vor Herrn Stadtsekretär Schaeche mündlich anzubringen. Reklamationen, welche nach dem 17. d. Mts. eingehen, können nicht berücksichtigt werden. (3895)

Thorn, den 13. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Neubau der hiesigen evangelischen Kirche sollen nach Maßgabe der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 und der Nachträge derselben öffentlich die **Anstreicherarbeiten** verdungen werden.

Versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **26. Oktober 1893, Mittags 12 Uhr** an den mitunterzeichneten Königlichen Regierungs-Baumeister, in dessen Amtszimmer, Jakobsstraße 5, zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden. Die zu dem Angebot zu benutzenden Formulare, sowie die besonderen Bedingungen werden gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben. Zuschlagsfrist 45 Tage.

Schwetz-Weichsel, 11. Oktober 1893.

Der Königliche Kreisbauinspector Otto Koppen.

Der Königl. Regierungs-Baumeister. Bock.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Am Sonnabend, 14. Oktober, Nachm. 3 Uhr Fort IVa.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 24. September bis 10. Oktober sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bremser Karl Waschkowski, Tochter. 2. Bremser Vincent Uske-Stewken, T. 3. Arb. Wilh. Sellmann, Sohn. 4. Maurer Theod. Dürr, S. 5. Arb. Rob. Zahn-Rudak, S. 6. Händler Ludwig Polanowski-Stanislawowo-Poczalkowo, T. 7. Arbeiter Franz Lissowski-Dorf Ottlotschin, S. 8. Käthner Eduard Krüger-Rudak, S. 9. Bahnarbeiter Wilhelm Knuth, S. 10. Bremser Friedrich Nowotka, S. 11. Arbeiter Konstantin Bronisch-Rudak, S. 12. Landbriefträger Leop. Fregin-Stewken, S. 13. Ein unehel. S. 14. Eigenthümer Johann Hinz-Rudak, S. 15. Arb. Johann Wesselowski-Rudak, T. 16 Weichensteller Johann Speina-Piaske, T.. 17. Arb. Anton Taschka-Rudak, S. 18 Schaffner Johann Spikermann, T.

b als gestorben:

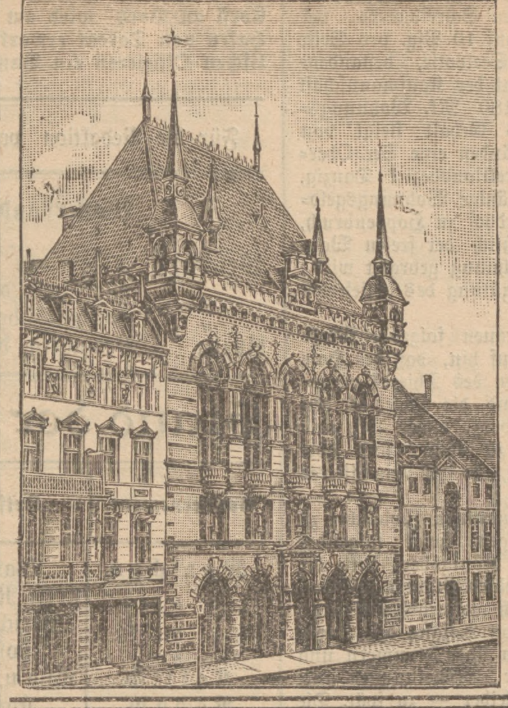
1. Amalie Hinz-Rudak, 2 M. 7 T. 2. Emil Hahn-Stewken, 11 M. 21 T. 3. Stanislaus Dürr, 4 St. 4. Eine Todgeburt. 5. Alfred Busse-Piaske, 6 M. 11 T. 6. Eigenthümerfrau Johanna Hinz geb. Müller-Rudak. 31 J. 9 M. 13 T. 7. Max Braun-Stewken, 1 J. 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Briefträger Reinhold Rudolph Rechenberg-Podgorz und unverehel. Ida Wilhelmine Fregien-Bahnhof Ottlotschin. 2. Hilfssteindrucker August Ernst Ritz-Podgorz und Hulda Charlotte Wilhelmine Haupt-Mocker. 3. Lokomotivheizer Karl Robert Zimmermann-Podgorz u. Hedwig Pauline Theresia Weidner-Schleusenau. 4. Hausbesitzer Hermann Friedr. Streifling-Podgorz und Emma Bertha Fenske-Seedorf. 5. Arbeiter Franz Chmielewski-Podgorz und Arb. Marianna Rykowska-Argenau.

d. ehelich sind verbunden.

1. Gärtner Franz Adolph Czarnecki-Bahnhof Ottlotschin und unverehel. Bertha Adeline Ernestine Rose-Brzoza. 2. Brauer August Friedrich Barcke und unverehel. Ernestine Louise Bertha Nemitz, beide Podgorz. 3. Weichenstelleraspirant Anton Wisniewski und unverehel. Elisabeth Rose, beide Podgorz. 4. Sergeant und Festungs-Inspectionsschreiber Albert Gottlieb Doeber vom Pionierbataillon Fürst Radziwill-Thorn und unverehel. Clara Justine Charlotte Meyer-Piaske. 5. Geprüfter Lokomotivheizer Joh. Wilh. Rattay und unverehel. Viktoria Umlauf, beide Piaske. 6. Arb. Gustav Schmidt-Holländerei-Grabia und Emma Auguste Ida Schulz-Podgorz.



ARTUSHOF THORN.

Von Sonnabend, den 14. d. Mts.

gelangt das von **G. Pschorr-München** (Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn) an vielen Orten **preisgekrönte**

Märzenbräu

zum Ausschank. Empfehle gleichzeitig **Original-Gebinde von 10 Liter an.**

C. Meyling.

Sonntag, den 15. Oktober cr.

Grosses Extra-Concert

von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **F. Friedemann.**

Programm u. a.:

Ouverture zu „Preciosa"	C. M. v. Weber.
Ouverture zu „Juanita"	F. v. Suppé.
„Kaiser und Kaiser," Gavotte ...	Bauer.
„Husaren-Einzug", Tonstück ...	Simon.
„Loin du bal", Intermezzo	Gillet.

Anfang 8 Uhr. **Entreé 50 Pf.**

Logen bitte vorher bei Herrn MEYLING zu bestellen.

Elisabethstr. 4 Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4

neben Frohwerk.

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1.50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell** Mtr. 45–60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Mtr. 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf, **Nähzwirn,** 5 Knäule 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. pro Paar, **Glacee-Handschuhe,** 50 Pf. pro Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles Andere im

Elisabethstr. 4. Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4.

Wichtig für Hausfrauen!



Küchen-Seife

Nur echt mit Schutzmarke

„Katze im Kessel"

und Firma

Lubszynski & Co.

BERLIN C.

Unsere Küchen-Seife

ist das allerbeste

Putz- und Scheuermittel

für **Messing-, Kupfer-, Eisen-, Stahl- und Zink-Geschirre, Messer, Gabeln, Töpfe, Badewannen, Marmorplatten, Holzgeräthe, Fussböden, Porzellan** und tausend andere Gegenstände.

Küchen-Seife Schutzmarke **„Katze im Kessel".** — entfernt Rost und Flecke aus allen Gegenständen. macht überflüssig Putzpulver, Putzsteine, erspart Arbeit, Mühe u. Zeit. Unentbehrlich für Küchen, Hôtels, Spitäler.

Pro Stück ca. 180 gramm **15 Pf.**

Zu haben bei: **C. A. Guksch,** Breitestr. 20, **Adolf Majer,** Breitestr. 6, **Philipp Elkan Nachf.,** **S. Simon,** Elisabethstr. 9, **Joseph Wollenberg,** Culmerstr. 5, **F. Petzold,** Militär-Putzartikel, Coppernicusstr. 31. **Weitere Verkaufstellen werden errichtet.**

Die Lieferung von **Fleisch und Victualien** für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. Oktober n. Js. sollen kontraktlich getrennt vergeben werden. Angebote hierauf sind an die unterzeichnete Kommission **bis zum 20 d. M.** einzureichen.

Menage-Kommission des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag, den 17. d. Mts.

Nachm. 1 Uhr in der Artilleriekaserne II, Baderstraße,

Nachm. 1½ Uhr im Militärgerichtsgebäude,

Nachm. 2 am Leibitscher Thor.

Mittwoch, den 18. d. Mts.,

Nachm. 3 Uhr im Fort II,

„ 4 „ im Fort III.

Garnison-Verwaltung Thorn. (3879)

Hoffmann-



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.

Linoleum,

Bestes, echtes Fabrikat. — Ganze Rollen wesentlich billiger.

Bestes Fabrikat.	□ Mtr.
Gemustert secunda	1.80 M
Glatt 2½ mm stark	2,50 M
Glatt 3½ mm stark	2,85 M
Gemustert 3½ mm stark	3,30 M
Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab	4,38 M

Julius Henel vorm C. Fuchs,

Hoflieferant mehrerer Höfe.

BRESLAU, Am Rathhause No. 26.

Qualitäts-Proben und Muster franco.

COGNAC abgel. milde Waare — ohne Essenz —

2 Ltrfl.	**	M. 5	fr. g. N.
2 „	***	„ 6	
2 „	****	„ 8	

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.

Vertreter gesucht.

Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Ofen

in **grosser** Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, **Thorn.** (1079)

1 Paar Lachtauben (brütend) mit Gebauer, zu verkaufen Conductstraße 32.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—. Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Rhein. Lachs

schönen, frischen, ganz und getheilt zu haben bei **J. G. Adolph.**

Pa. astrach. Caviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frisire Damen

in u. außer dem Hause. Frau **Emilie Schnögass,** Brückenst. 40

Ein Sekundaner wünscht von jetzt ab od. später **Nachhilfestunden** zu ertheilen ev. Schularb. zu beaufsichtigen. Gefl. Off u. V. A. d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Junge Mädchen, welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, verlangen (3737)

Geschw. Bayer, Altstädtischer Markt 17.

Einen größeren

Bierdruckapparat

sucht zu kaufen. (3884)

Richard Gross, Brauereibesitzer.

Ein gut erhaltenes

Regal

wird zu kaufen gesucht.

Gerberstraße 25, parterre.

Ein Federwagen

steht zum Verkauf bei (3878)

A. Klein, Weißhof.

1 Klempnergesellen

sucht

J. Czipull, Dt. Eylau.

Winterwerkstatt zugesichert

Ein zuverlässiger nüchterner

Kutscher

findet von **sogleich** Stellung (3896)

Thorn III. (Elysium.) **E. Fischer,** Holz- u. Kohlenhandlung

Für ein Privathaus in **Alexandrowo** wird ein unverheiratheter, solider

Gärtner

gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. (3890)

Nähere Auskunft ertheilt

S. Rawitzki, Brückenstraße 13, I.

Eine unmöblirte, oder auf Wunsch möblirte Wohnung von 2 Zimm., 1 Treppe hoch bei Herrn **C. Münster, Neustadt,** ebenso eine möblirte Wohnung von 2 Zimmern und Küche, 1 Treppe, gegenüber dem Polnischen Museum Umstände halber von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15

Zwei gut möbl. Wohnungen je 2 Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu vermiethen. (3443)

Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. **Elisabethstr. 8,** I

Araberstraße 10

I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)

Näh. bei **Adolph Leetz, Altst. Markt**

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, wenn möglich mit Stall wird sofort verlangt. Offert.

Hotel Adler.

1 m. Z. u. Kab z. v. **Neust. Markt 23, II.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Sonnabend, d. 4. November 1893.

Erstes Künstlerconcert

Fräulein Leisinger,

Hofopernsängerin,

Herr F. Masbach,

Pianist.

Vormerkungen auf Karten à 3 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Dienstag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

Vortrag Westmarck

15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Skandale.

Eintrittskarten: num. à 80 Pf., unnum. à 60 Pf und Schüler à 40 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** und gegen 20 Pf. Erhöhung an der Kasse zu haben. (3881)

Sanitäts-  **Kolonne.**

(3888)

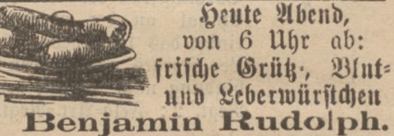
Sonnabend, d. 14. d. M, früh 8 Uhr Abmarsch von **Nicolai** nach dem Hauptbahnhofe. Pünktlich, vollzählig

Mozart-Verein.

Zu der am Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr stattfindenden (3891)

Extraprobe für den Frauenchor

wird um rege Betheiligung gebeten.



Heute Abend, von 6 Uhr ab: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Schwarzer Adler, Mocker.

Sonntag, den 15 Oktober cr.:

Großes Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

F. Huhse, Kl. Mocker.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ein Pianino

noch gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. **Gerechtestr. 21,** 1 Tr. links.

Ein erfahrener, solider

Heizer,

der gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht.

W. Sultan, Spritfabrik.

Fuhrleute

zur Anfuhr von Ziegelsteinen sogleich gesucht durch (3844)

Mehrlein, Maurermeister.

Suche für meine Bäckerei einen **kräftigen**

Lehrling.

Franz Damski, Brbg.-Vorst., Waldst. 92. im Hause des Herrn **Lerbs.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)

M Loewenson, Goldarbeiter.

Eine saubere, ordentliche

Aufwärterin

verlangt **Gerechtestraße 3.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis, 15. Oktober.

Altst. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Abschiedspredigt des Herrn Pfarrer Andriessen.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.
Herr Lehrer Zander.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller aus Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„Thorner Lebenstropfen".